

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 3. 8. 1914

|CRESTA PALACE
CELERINA B. S^T MORITZ
DIRECTION: CARL SONDERHOF

Cresta Palace
Celerina
Carl Sonderhof

3. August 914.

5 mein sehr verehrter Freund,
ich erfahre hier, auf einem Umweg über Schweden, dass der literarische Nobel-
preis dieses Jahr an Oesterreich fallen soll und daß, unter oder neben anderen,
ich hiefür nicht unerheblich in Betracht kommen dürfte. Nun weiß ich aber, daß
von Schweden aus vor Entscheidung der Angelegenheit bei gewissen officiellen
10 Körperschaften des betreffenden Landes, so bei der Akademie der Wissenschaften
und dem Unterrichtsministerium angefragt zu werden pflegt, wie sich diese
zu dem Vorschlag verhalten, und, weñ mich nicht alles trügt, – Eindrücke und
Erfahrungen, – erfreu ich mich an diesen Stellen (was Sie vielleicht nicht einmal
Wunder nehmen wird) keiner sonderlichen Sympathien; ja ich kañ mir vorstel-
15 len, daß eine eventuell beabsichtigte Zuerkeñung jenes Preises an mich gerade in
meinem Vaterland bei manchen maßgebenden Factoren auf einen Widerspruch
stieße, der nur durch das Wort eines Manns von höchster Bedeutung und wei-
testem Ruhm paralysirt werden könnte. In diesem Zusammenhang ^{Λd}a^vber könnt'
ich kaum an jemand andern denken als an Sie, der mir schon ein Schätzer, ein
20 Freund gewesen ist zu einer Zeit, da ich von andern Kritikern und Kennern nicht
oder kaum bemerkt wurde, und der seither, durch mehr als zwanzig Jahre meinen
Weg nicht nur mit künstlerischer, sondern ^vauch^v was ich sehr wohlthuend emp-
fand, menschlicher Antheilnahme begleitet hat; und habe mich gefragt, ob Sie
sich wohl bereit fänden, ein solches Wort für mich, – das sich im Ernstfall wahr-
25 scheinlich als sehr notwendig erweisen würde – an der entscheidenden Stelle
auszusprechen? Ob Sie ^vnun^v diese Anregung nun als eine nicht allzu bescheidne
Bitte oder als den erlaubten Versuch auffassen wollen, mich Ihnen in einem
geeigneten Moment einfach in Erinnerung zu bringen, |– was ich hier gesagt
habe, gilt natürlich nur für den Fall daß Sie (was mir allerdings selbstverständ-
30 lich scheint) von dem schwedischen Comité um Ihre Meinung gefragt werden
sollten; – andern Falls betrachten Sie bitte diesen Brief hier nur insoweit als vor-
handen, als er Ihnen wieder einmal den Ausdruck meines dankbaren Vertrauens,
sowie einer Freundschaft übermittelt, die auch in in Jahren, da man einander
nicht begegnete, gleich herzlich weiterlebte.
35 Vielleicht mag ein solches Schreiben in so aufgewühlter Zeit, wo aus den bedenk-
lichen Dünsten der Politik allmähig die erhabnen Wolkenbildun|gen der Welt-
geschichte aufzusteigen begiñen, kaum der Beachtung werth erscheinen; aber,
wir empfinden und erfahren es doch alle immer wieder, – auch in so bewegten
Epochen fordert die Einzelexistenz von Tag zu Tag ihr Recht, – und wie diesmal
40 üblergesinnte meinen könnten, – auch mehr als das. Sie aber, mein verehrter
Freund, nehmen mir diesen Ruf, der hoffentlich nicht allzustörend in Ihre Som-
merruhe dringt, keinesfalls übel, wo immer er Sie erreichen möge.

Schweden, ?? [Schwede, mit dem
Arthur Schnitzler über den Nobel-
preis spricht]

Nobelpreis, Österreich

Schweden
Österreichische Akademie der Wis-
senschaften, Ministerium für Unter-
richt

Wir befinden uns unter ziemlich sonderbaren Verhältnissen hier in Celerina;
 auch die Schweiz hat völligen Kriegszustand; wie die Dinge eben stehen, wäre es
 45 mir, mit Frau und Kindern, nur unter den ärgsten Unbequemlichkeiten möglich,
 über die Grenze in die Heimat zu kommen, – und so bleiben wir denn vorläufig
 hier^v, in nicht geringer Unruhe; aber freuen uns doch der Wald-, Wiesen- und
 Himmelsruhe in diesem schönen Thal – das von dem Lärm der Welt nichts zu
 50 wissen scheint, trotz dreier grimigen Soldaten, die im Wartesaal des Bahnhofs
 ihr Vaterland schützen und Karten spielen. –
 Wollen Sie mir eine Zeile schreiben, so bitte ich doch jedenfalls an meine Wiener
 Wohnung (XVIII. Sternwartestraße 71) zu adressiren.
 Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau
 Ihr stets ergebener
 55 Arthur Schnitzler

Celerina

Schweiz

Olga Schnitzler, Olga Schnitzler

Lili Schnitzler

Wien

Sternwartestraße

Olga Schnitzler

- ⌚ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.
 Brief, 2 Blätter, 6 Seiten (Paginierung 1–6)
 Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand beschriftet: »A. Schnitzler« und numme-
 riert »35.«, das zweite Blatt erneut mit Bleistift datiert: »3/8 14«
 📖 Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956,
 S. 107–109.